

gen dieses Tags mit mehreren Leuten auf dem Kirchberge befindet, wird seine Uhr, von der die Kette herabhängt, von einem gemeinen Kosaken mit dem Worten: Ha! für Kosak! ohne alle Umstände aus der Tasche genommen. Dem Schullehrer, der den goldenen Kelch der Kirche in Verwahrung hatte, wurde er von einigen Kosaken, die bei ihm eingebrungen waren, unter dem Vorwande abgenommen, man wolle daraus trinken. Die Offiziere, welche den Grafen Platow begleiteten, erfuhren dies und sogleich erkundigten sie sich genauer nach den Umständen. Hierauf schickten sie, ohne daß der Attaman etwas von dem Vorfalle erfahren durfte, welcher ihn sonst nach ihrer Aussage streng ahnden würde, einige Unteroffiziere ab, um das Lager am Kirchberge genau zu durchsuchen, allein sie fanden nichts. Die Offiziere berathschlagten sich mit einander und darauf wurde dem Prediger die Uhr und der Kirche der goldene Kelch in Gelde wieder ersetzt.

---

No. 33.

Es machte einen schauerlichen Eindruck, wenn man von einem hohen Hause oder einem Thurme Leipzigs in das Gemüth und Gerümmel der Schlacht sah. Weinade rund um die Stadt her tobte den 16. October der Donner der Kanonen unaufhörlich; die Erde erbebte und die Stadt war fast der einzige Punkt, wo kein Gewehr und keine Kanone abgefeuert wurde. Von allen Seiten strömten Reiter und Fußgänger nach der Stadt her, Einige in hastiger Eil, Andere schleichend und in einem beinahe geschlossenen Birkel sah man jeden Blitz beim Losbrennen der Kanonen auffahren, hörte man das Pelotonsfeuer und erblickte ungeheuere Rauchwände, die sich wie Vorhänge vor die Schaubühne zogen und von denen sich bisweilen einzelne Stücke losrissen und sich in die Luft erhoben. Leipzig war das Ziel, auf welchen der eine Theil der Kämpfenden losstürmte, der Andere aber alle Nordwerkzeuge brauchte, um die tühnen Kämpfer zu vernichten und zurückzutreiben und die tausende von Einwohnern schaueten ruhig, obschon nicht ohne Furcht und Grauen, hinab in den blutigen Kampf, der sich gegen Süden, Westen und Norden entsponnen hatte. Den 18. war der Kreis beinahe vollendet und näher um und an die

Stadt gezogen. Gegen Norden standen die Russen vor dem Gerberthore und auf den übrigen Seiten waren die Verbündeten nicht viel über eine Stunde entfernt. Bloß gegen Westen hin stand am heutigen Tage der Ausweg offen. Das Dorf Lindenau war der Punkt, nach welchem von 9 Uhr Morgens an Tausende von Wagen und Menschen zu flüchteten, um nach dem Rheine hin zu eilen und aus Deutschlands Gauen zu weichen. Mehrere Kugeln flogen wie gestern in die Stadt und die Gefahr näherte sich, ohne daß sich die Hoffnung der Rettung verminderte.

---

Das geistige Leben der Deutschen.

Ein bloß physisches Daseyn hat für den Deutschen keinen Werth; er sieht es als eine Entehrung seiner Natur an, wenn er sich nicht frei mittheilen, Gutes thun, ohne Rücksicht auf Belohnung und jede That nach ihrem moralischen Gehalte würdigen kann. Er verlangt keinen Genuß, wenn dieser nicht durch die Tugend geabelt wird. Mit Schmerz blickt er auf ein Daseyn, das sich nicht durch Uneigennützigkeit und durch einen regen Sinn für alles Große und Gute offenbaren kann.

Er lebt eben so viel in sich als außer sich und horcht der Stimme seines Gewissens eifriger, als den Reizungen sinnlicher Lüste. Würde soll für ihn das Leben haben und er verschmähet alles, was seiner Selbstachtung Abbruch thut. Daher ist er ein Freund der Gerechtigkeit und der Freiheit, wie kein Volk und freudig opfert er Ruhe, Vergnügen, ja selbst das Leben für die Ehre der Menschheit und die Selbstständigkeit seiner Nation auf. Nichts war ihm unerträglicher und empörte ihn mehr als der schändliche Druck, unter welchem er seit acht Jahren unter der Tyrannei Bonapartes schmachtete, und wären in den höhern Ständen mehr Kraft, Entschlossenheit und Freudigkeit, muthig in den Tod zu gehen, sichtbar gewesen, so würde der Sturm gegen die Franzosen in Deutschland weit früher losgebrochen seyn. Geduld hat der Deutsche bloß für das Gute und Wahre; der Anblick des Bösen hingegen erweckt in ihm eine Unzufriedenheit und einen Unwillen, der, keine Schwierigkeiten und Gefahren scheuend, alles über den Haufen stürzt, was Uebermuth und Trevel aufgebauet haben.